

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Heilmethode für Patienten der zweiten Classe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

neuen Veränderungen und Zufälle untersuchen, die sich nach unseren Beobachtungen auf diejenigen in den übrigen Classen zurückbringen ließen, und folglich nach einer von derjenigen Methode behandelt werden mußten, die wir jetzt darzulegen im Begriff sind.

Heilmethode für Patienten der zweiten Classe.

Weit mehr beschäftigte uns die Heilart der Patienten in der zweiten Classe, als jene in der ersten; denn die Menge und Mannigfaltigkeit der Zufälle erforderten, zu gleicher Zeit für mehrere Indicationen zu sorgen.

Indessen ließen sich doch diese sämtliche Indicationen auf zwei hauptsächlich zurückbringen, die aber um so mehr Aufmerksamkeit und Klugheit erforderten, als sich solche entgegengesetzt waren. Man beobachtete bei ein und eben demselben Patienten eine ungeheure Mischung von Spannung und Erschlaffung, von Frost und Hitze, von Unruhe und Ermattung; so daß man mit unverrückter Aufmerksamkeit besorgt seyn mußte, daß in den ersten Wegen sich aufhaltende, oder in der ganzen Blutmasse verbreitete bössartige Ferment auszuleeren, ohne solches in Aufruhr zu bringen, oder auch dieses Ferment zu verbessern und seine Thätigkeit abzustumpfen, ohne den Körper dadurch zu schwächen. Man mußte zum Beispiel Erbrechen und Stühle erregen, ohne zu sehr zu reizen noch zu entkräften; eine freie Ausdünstung, oder Schweiß verschaffen, ohne dadurch die Blutmasse zu sehr zu beleben und zu entzünden; stärken, ohne die Hitze übermäßig zu vermehren; und verdünnen und temperiren, ohne zu überladen, noch zu entkräften. Alles dieses suchten wir nun durch folgende Methode zu bewerkstelligen.

Unge-

Angenommen, daß wir gleich anfänglich gerufen wurden, und der Kranke nicht zu sehr geschwächt schien; so verordneten wir zuerst, um den Magen gehörig zu reinigen, ein gelindes Brechmittel von *Specacuanha*, hatten dabei auf *Dosis*, *Alter* und *Temperament* die nöthige Rücksicht, und ließen solches mit etwas *Fleischbrühe* oder gemeinem *Wasser* nehmen. Nur selten, es sey denn, daß wir es mit herzhaften und starken Körpern zu thun hatten, wurde *Brechweinstein* oder *Brechwein* verordnet, denn wir suchten einen heftigen Reiz zu vermeiden, beförderten aber das Erbrechen durch viel warmes *Wasser*, *Thee* oder *Cardobenedictendecoct*.

Da auf die Wirkung dieses Mittels gewöhnlich eine äußerste Entkräftung erfolgte; so suchten wir ein gelindes *Cordialmittel* zu geben, besonders den *Theriac* oder das *Diascordium*, als passende Mittel, zuheftigen Ausleerungen vorzubauen oder sie zu hemmen.

Nach diesen beiden Verordnungen gaben wir gelinde und verdünnende abführende Mittel, die ohne Reiz den Darmkanal von den groben Unreinigkeiten, welche die Wirkung anderer Arzneien, oder ihren freien Uebergang ins Blut verhindern konnten, gehörig reinigten. Diese Purganzen bestanden aus laxierenden Tisanen, die man aus *Sennablättern* und mineralischem *Crystall* verfertigte, aus *Tamarindendecoct*, einem Aufguß von *Wundkräutern*, in dem *Manna* und *Prunellsalz* aufgelöst wurde, und aus *Sichoriensyrup* mit *Rhabarber*. Aus obigen Gründen ließen wir auch auf diese Mittel etwas *herzstärkendes* nachnehmen, damit keine Ueberausleerungen erfolgten, die ohne *Widerrede* eine tödliche Entkräftung verursacht hätten. Wenn aber *Theriac* und *Diascordium* nicht hinreichten, den letzteren *Endzweck* zu erfüllen; so setzten wir *Siegelerde*, *Corallen* und *armenischen Bolus* zu, die wir noch in nothwendigen Fällen mit einigen Tropfen *Ruhbalsam*, oder flüssigem *Lauda-*

num

num wirksamer machten, wodurch es in vielen Fällen gelang, nicht nur unmaßigen Ausleerungen, sondern auch der Schlaflosigkeit, phrenitischer Raserei, Blutflüssen, und andern Zufällen dieser Art, Einhalt zu thun.

Auch haben wir das Hamburgische Pulvis solaris, den mineralischen Kermes, und andere uns mitgetheilte und sehr empfohlene Mittel, bald als Brech- bald als Purgiermittel, angewendet, und zuweilen erfüllten sie diese beiden Indicationen mit gutem Erfolg, ja in manchen Fällen erregten solche Schweiß und Ausdünstung; aber stets schienen uns solche, wie wir oben schon bemerkten, unzureichend, gründlich ein Uebel zu heilen, das sich durch entgegengesetzte wesentliche Zufälle auszeichnete.

In Hinsicht der schweißtreibenden Mittel müssen wir bemerken, daß wir solche, so bald sich nur die geringste Neigung zu einer freien Ausdünstung oder zum Schweiß äußerte, die Krankheit mochte auf einer Stufe seyn, auf welcher sie wollte, mit vieler Aufmerksamkeit in Gebrauch zogen; und dieses um so bereitwilliger, da einige Patienten durch Schweiß von der Krankheit befreit wurden, und wir zugleich wußten, daß diese Gattung von Crisis als sehr heilsam von allen Aerzten, die Pestkranke beobachteten, empfohlen wird. Es wurden zu diesem Behuf, außer den obigen angeführten Cordialmitteln, besonders der Theriak und das Diascordium angewendet, und diesen setzte man Vipernpulver, schweißtreibendes Spiesglas, orientalischen Saffran, Campher, u. d. g. m^{zu}, unterstützten die Wirkung dieser Mittel aber durch wiederholtes Trinken des Thees, der Aufgüsse von Wundkräutern aus der Schweiß, des Scabiosen = Rauten = Cardobenedicten = Wachholderbeeren = Lächentknoblauchwassers, und durch andere empfohlene austreibende Mittel, um nemlich die Säftenmasse durch

*X/ vorw. inß. Serpentin ar. King als R. ang. d. unmerk
Zinn, u. d.*

unmerkbar Ausdünstung, ohne jene zu erhitzen, rein zu machen. Indessen mußten dieses keine Patienten von einer sehr trocknen und leicht zu erhitzen Leibbeschaffenheit seyn, auch durfte diese Crisis nicht erzwungen werden, damit sie keine unglückliche Entkräftung zur Folge hatte.

Dem unerträglichen Durst und der großen Hitze suchte man durch reichliches und wiederholtes Getränk aus Brodwasser, Gerstentisane und Hünerbrühe abzuhelfen, worinnen Prunellsalz oder gereinigter Salpeter aufgelöst, und zu Zeiten einige Tropfen versüßter Schwefel oder Salpetergeist, Vitriolspiritus, Hyacinthenconfection, Allermes, Limonen- oder Nägeleinsyrup, um Ueberladung und Erschlaffung zu vermeiden, hinzugesetzt wurde.

Wendete man nun diese Mittel zur gehörigen Zeit und mit erforderlicher Klugheit an, so reichten solche hin, die verschiedenen Heilanzeigen dieser zweiten Classe zu erfüllen, es sey denn, daß das schreckliche Vorurtheil von Unheilbarkeit, die Bestürzung und Verzweiflung nicht jede Wirkung der Arzneien vernichtete. Wir könnten, erlaubte es die Zeit, viele Beispiele von Menschen anführen, die, mit Muth, Entschlossenheit und Zutrauen ausgerüstet, die guten und heilsamen Wirkungen obiger Mittel empfanden, so, daß die Natur durch den Beistand dieser Arzneien gestärkt, erleichtert, und zum Theil von dem sie beschwerenden Ferment entbunden, besonders aber von der Gefahr innerlicher Entzündungen durch äußerliche Ausbrüche, nemlich durch Bubonen, Carunkeln, Ohrengeschwülste u. s. w. befreit wurde, worauf man diese Geschwülste nur methodisch zu behandeln hatte. Wir verwendeten aber vom Anfang der Krankheit auf diese Geschwülste eine desto größere Aufmerksamkeit, indem das Schicksal der Kranken fast immer vom Erfolg dieser

Aus-

*warum
nicht
Klein =
als
win?*

Ausbrüche abhieng, und weiter unten werden wir ihre Behandlungsart nach ihren Verschiedenheiten angeben.

Heilmethode für die Patienten aus der dritten Classe.

Die Heilart dieser dritten Classe weitläufig zu erklären, würde ohne Nutzen seyn, da die Zufälle eben dieselben sind, deren wir in den beiden ersten Classen erwähnten, und die wechselsweis auf einander folgten, so daß die Zufälle der zweiten Classe die Vorläufer von denen der ersteren waren. Es läßt sich also leicht hieraus schließen, daß wir keine andere Mittel, als die schon angegebenen, anwenden konnten. — Bevor wir aber unten zur dritten und vierten Classe übergehen, machen wir vorhero noch die Bemerkung, daß es viele Menschen gab, die in sehr kurzer Zeit mit mäßigen Zufällen, wenigstens viel gelinderen, als man bei den gewöhnlichen bössartigen oder den Faulfiebern bemerkt, starben; woraus sich urtheilen läßt, daß solche Kranken, bei denen man oft nur eine geringe Entkräftung und eine große Bestürzung bemerkte, dennoch eine eben so große Aufmerksamkeit, als andere mit weit heftigeren Zufällen, erforderten; und daß man sich bei dem kleinsten Angriff dieser Zufälle, außer den allgemeinen Mitteln, besonders alles dessen bedienen müsse, was nur die Lebenskraft unterhalten und anfeuren kann.

Heilmethode für Patienten aus der vierten Classe.

Nur dasjenige, was wir vorhero schon über solche Zufälle sagten, wodurch sich die Pest characterisirt und endigt, darf man überlegen, um einzusehen, daß die Methode der vierten Classe die Behandlungsart der Bubonen und Carbunkeln vorzüglich zum Gegenstand haben müsse.